

ses Armen, welcher zu der Zeit, als er das Geld fand, mit seiner Familie in den bedrängtesten Umständen lebte.

Der Nothleidende weinte Freudenthränen bei dem Empfange der 100 Thaler, da er auf einmal durch Gottes Fügung mit einer Summe versorgt war, die er in seinem ganzen Leben noch nicht in Besitz gehabt hatte. Er sah nun hierdurch seine drückenden Sorgen zerstreut, für sich und die Seinigen aber, nach der Sparsamkeit, womit sie zu leben gewohnt waren, einen guten Grund gelegt, sich in Zukunft Unterhalt zu verschaffen. Mit dankbarem Herzen gegen die göttliche Fürsorge nahm er seinen kleinen Schatz hin, ward in seinem Vertrauen zu derselben noch mehr gestärkt, und führte mit seiner Familie ein häusliches, arbeitsames Leben, in welchem er jetzt nicht mehr ängstlich fragen darf: „Wo nehm' ich Brod her, daß ich und die Meinigen nicht umkommen“?

Sollte Gott in meiner Noth  
Seine Sorge von mir kehren  
Und, wenn mir ein Mangel droht,  
Mich nicht wissen zu ernähren?  
Sollt', mein Weinen und mein Fleh'n  
Gar nicht Ihm zu Herzen geh'n?

O, mein Gott, der gütig ist,  
Kann mich, Sein Geschöpf, nicht hassen;  
Der der Blumen nicht vergift,  
Wird Er wohl Sein Kind verlassen?  
Darum will ich Ihm vertrau'n  
Und auf Seine Güte bau'n.

### 113. Das Gebet, die wichtigste und seligste unter allen Pflichten.

Zu Gott im Himmel beten,  
Ist eine sel'ge Pflicht.  
Oft sollst du vor Ihn treten —  
O, Kind, versäum es nicht!

Du darfst nicht Worte wählen,  
Wie sie die Kunst gebeut;  
In Einfalt deiner Seele  
Bet' oft mit Freudigkeit!

O, bete! such' im Stillen  
Den Segen des Gebets!  
Gott hört um Jesu willen  
Dich überall und stets.

Nicht ist Sein Wohlgefallen  
Bloß liebliches Getön;  
Auch kleiner Kinder Laalen  
Klingt Seinen Ohren schön.

Bet' oft, wenn Angst dich quälet,  
Gott ist's, der Hülfe schafft;  
Bet' oft, wenn Kraft dir fehlet,  
Er gibt dem Schwachen Kraft.

Drum üß' in früher Jugend  
Den Frommsinn, bete gern:  
Gebet erwirbt dir Jugend,  
Führt drüber dich zum Herrn.

### 114. Anton, oder die belohnte Ehrlichkeit.

Anton war der ärmste Knabe,  
Den es in dem Dorfe gab;  
Seine ganze kleine Habe  
War ein schlechter Hirtenstab.

Aber treu und sorgsam hütet  
Er der Schäfchen kleine Zahl,  
Führt sie, wie sein Herr gebietet,  
Täglich über Berg und Thal.